© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Neue Dipteren-

Gattungen und Arten aus der Familie der Tachinarien und Dexiarien

nebst

einigen andern dipterologischen Bemerkungen.

Von

Med. Dr. Joh. Egger.

In meines Freundes, Herrn Jur. Dr. Schiner, und in meiner Sammlung befinden sich eine ziemliche Zahl von Dipteren obiger Familien, die nach langer und vergeblicher Forschung in der dipterologischen Literatur, als unbekannt und unbeschrieben angesehen werden müssen. Einige derselben von höchst ausgezeichneter Bildung will ich nun hier veröffentlichen.

Ich habe mir vorgenommen bei der Publication dieser Tachinarien und Dexiarien mich an Meigen's Expositionsmethode in seinem VII. Bande der „systematischen Beschreibung der bekannten europäischen Zweiflügler" zu halten, und zwar aus dem Grunde, weil das Zerlegen einer oder der andern grossen Gattung in recht viele kleine zum Zeitgeiste gehört, weil hierdurch ihr Auffinden wirklich erleichtert wird, und weil diess letztere nirgends mehr Noth thut, als gerade bei den Tachinarien.

Die alte Gattung *Tachina* umfasst so viel Verschiedenartiges, dass in einem jeden darin Arbeitenden ein unwillkührlicher Drang entsteht, dieses ungeheure Mixtum zu sondern.

Meigen's Methode hat sich mir, wie gewiss auch Andern als recht vorzüglich erwiesen, darum will ich an ihr festhalten.

Meigen's Genera müssen sogar vermehrt, und einige seiner bestehenden hier und da erweitert werden.

Es befinden sich unter den neu zu beschreibenden Dipteren solche, die durchaus, selbst mit jeder vernüftigen Erweiterung in keine Meigen'sche Gattung zu bringen sind. Ich habe dafür neue Gattungen geschaffen.

Diesen von mir neu geschaffenen Gattungen habe ich Namen von berühmten Dipterologen gegeben. Es ist keine Wissenschaft, die nicht auf einem ihrer Blätter ihren Coriphäen Monumente setzt, warum soll es nicht auch die Dipterologie? In Meigens „Exposition der Tachinarien" ist ein schöner Kreis versammelt; ich will ihn vergrössern und die Gefeierten folgen lassen:

Halydaia nov. gen. mihi.

Kopf flach halbkugelig, Augen gross, nackt, Stirne breit, gegen die Insertion der Fühler etwas verrengt, flach gewölbt, sehr weit herabreichend

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

das Untergesicht sehr kurz, genau so breit wie die gegen die Fühler verengte Stirne, nicht unter die Augen herabgehend, zur Aufnahme der Fühler sanft eingedrückt, an den Mundwinkeln mit einigen Borsten, die Leisten borstenlos, Fühler anliegend, so kurz wie das Untergesicht, die zwei ersten Glieder klein, das dritte doppelt so lang als das zweite mit deutlich zweigliederiger nakter Borste; der Hinterleib walzig, borstig, die Ringe gleichlang, Flügel ohne Randdorn, die Längsadern stachlich, die dritte bogenförmig gekrümmt, die Mittelzelle an der Flügelspitze offen, die hintere Querader auf der Mitte derselben.

Sie unterscheidet sich von allen Tachinarien mit nackten Augen und offener Mittelzelle durch die auffallende Bildung des Kopfes; die breite, weit herabreichende, flach gewölbte Stirne, das äusserst kurze, nicht unter die Augen herabgehende Gesicht unterscheidet sie von allen, von *Tachina* und Miltogramma auch noch die gleichlangen Hinterleibsringe.

Sie kommt in Meigen's Exposition in die dritte Abtheilung zu stehen, und zwar vor *Miltrogramma.*

Ich habe sie zu Ehren des englischen Dipterologen A. H. Halydai *Halydaia* genannt.

Hal. aurea nov. sp. mihi.

Fühler sammt Borste hellgelb, Untergesicht, Stirne und Scheitel mit dichtem goldgelben Reife bedeckt, von den Fühlern bis zum Scheitel eine schmale dunkelrothe Strieme, zu beiden Seiten zwei Reihen starker Borsten, die bis zu den Fühlern gehen; Taster hellgelb, fadenförmig, haarig; Rückenschild und Schildchen goldgelb bestäubt, der erstere mit vier zarten schwarzen Striemen, von denen die seitlichen, an der Quernaht stark abgesetzt sind, sehr stark borstig, das Schildchen gross, etwas verlängert, am Hinterrande mit langen starken Borsten, gewöhnlich 6 — 8, von denen die mittelsten die kürzern und schwächern sind. Die Brustseiten mehr graugelb bestäubt, jede mit 3 — 4 sehr starken Borsten, Hinterleib walzig, goldgelb durchscheinend, der erste Ring an der Basis schwärzlich, über den Rücken der drei ersten Ringe eine schmale schwarze Strieme, die sich am Hinterrande des dritten Ringes erweitert, diesen und den ganzen vierten Ring einnimmt; hinter den Einschnitten silberweiss glänzend; der erste Ring hat auf dem Rücken gegen den Hinterrand zwei starke Borsten, an jeder Seite eine Gruppe von drei, in abnehmender Grösse beisammenstehender, auf dem Bauche wieder zwei starke; der zweite Ring zeigt auf dem Rücken zwei Borsten, auf der Mitte zwei, nahe dem Hinterrande, eine auf jeder Seite und zwei auf dem Bauche; der dritte Ring hat zwei Borsten am Vorderrande, der Hinterrand ist wie der vierte, ganz mit Borsten besetzt; ausserdem ist der ganze Hinterleib mit sehr kurzen dicken schwarzen Börstchen besetzt; der Bauch ist gelb, der Länge nach mit einer braunen Strieme; die Hüften und Beine durchscheinend, hellgelb, mit schwarzen Härchen, die Tarsen alle schwärzlich; die Flügel glashelle am Vorderrande sonst gelblich; die erste Längsader ganz, die dritte bis zur kleinen Querader mit Stacheln

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

besetzt; Schüpchen doppelt, gross, glänzend, gelblichweiss; Grösse 4'''. Dr. Schiner fing mehrere Stücke im Jahre 1853, seitdem nicht wieder. Sie befinden sich in seiner Sammlung.

Hal. argentea nov. sp. mihi.

Fühler und Borste hellgelb, Untergesicht, Stirne und Scheitel glänzend silberweiss, Stirnstrieme schwarz, beiderseits mit zwei Reihen starker Borsten, Taster gelb, fadenförmig; Rückenschild, Schildchen und Brustseiten mit glänzend silberweissem Reife überzogen, der auf erstem nur vier schwarze Striemen übrig lässt, von denen die äussere breiter und an der Quernaht deutlich abgesetzt ist; die Beschaffenheit und Anordnung der Borsten ist ganz dieselbe, wie bei der vorhergehenden; Hinterleib walzig, rothgelb, mit breiter schwarzer Rückenstrieme, die sich schon am zweiten Ring erweitert, und dessen Hinterrand umsäumt, der dritte und vierte Ring ganz schwarz, alle hinter den Einschnitten, besonders hinter dem dritten silberweiss schillernd, Bauch gelb mit brauner Längsstrieme, Dornen wie bei vorhergehender; Hüfte und Füsse gelb. Tarsen schwärzlich; Flügel glashelle, am Vorderrande graulich, ohne Randdorn; die erste Längsader der ganzen Länge nach, die dritte weit über die kleine Querader hinaus, und die fünfte an der Basis borstig; Schüpchen gross, doppelt, silberweiss: Grösse 4'''. Herr Dr. Schiner fing zwei Stücke im Jahre 1853 bei Nussdorf, eins 1855 am Neusiedlersee, ich ein Stück ebendaselbst.

Diese beiden Arten gehören zu den schönsten Tachinarien, die in Europa vorkommen.

Zelleria nov. gen. mihi.

Kopf kugelig, Augen nackt, Untergesicht eingedrückt, an den Seiten wimperlos, nur an den Mundwinkeln mit einigen Borsten, Mundrand etwas aufgebogen; Stirne bei beiden Geschlechtern breit, beim Manne jedoch etwas schmäler; Fühler kürzer als das Untergesicht, das dritte Glied doppelt und etwas mehr länger als das zweite, mit nackter Rückenborste, Hinterleib walzig, zusammengedrückt; der erste Ring verkürzt, dritte Längsader bogenförmig gekrümmt, die Mittelzelle an der Flügelspitze gemündet, offen, die hintere Querader fast auf der Mitte derselben.

Am nächsten mit *Myobia* verwandt, unterscheidet sie sich von dieser durch das eingedrückte Untergesicht, den etwas aufgebogenen Mundrand, durch die breitere Stirne des Mannes, die nackte Fühlerborste, den verkürzten ersten Leibring. Sie gehört in die dritte Abtheilung der Meigen'schen Exposition und muss zwischen *Miltogramma* und *Myobia* stehen.

Ich habe sie zu Ehren des Herrn P. C. Zeller, Oberlehrer zu Glogau, der sich um die Dipterologie viele bleibende Verdienste erworben hat, *Zelleria* genannt.

Zel. longimana nov. sp. mihi.

Männchen: Die zwei ersten Fühlerglieder rothgelb, das dritte braun, Borste an der Basis verdickt, dann geisselförmig dünn; Untergesicht, Stirne und Scheitel silberweiss, Stirne mit blassrother breiter Strieme, beiderseits

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

mit einer Reihe Borsten, die nicht über die Insertion der Fühler herabreichen, die Mundöffnung rundlich, von auffallender Grösse, Taster fadenförmig, gelb, Rückenschild und Schildchen dunkelgrau, ohne Zeichnung, mit einigen wenigen Borsten; die Schulterbeulen und Brustseiten lichtgrau bereift, Hinterleib walzig, gegen den After kielförmig zusammengedrückt, dunkelbraun, an den Seiten der beiden ersten Ringe durchscheinend gelb, was sich an den Einschnitten schmal bis gegen den Rücken zieht, so dass es von oben gesehen scheint, als ständen an den Einschnitte schmale gelbe dreieckige Fleckchen, hinter jedem Einschnitte silberweis, hinter dem dritten besonders breit, schillernd. Erster und zweiter Ring ohne stärkere Borsten auf dem Rücken, der dritte am Hinterrande und der ganze vierte mit einigen wenigen längern Borsten, Bauch und Beine gelb, die Füsse schwärzlich; die Tarsen der Vorderfüsse dreimal länger als die Schienen, die drei Glieder sehr lang, fadenförmig dünn, abnehmend kürzer werdend; die zwei letzten sehr kurz, breiter, mit zwei glänzend silberweissen, verhältnissmässig grossen Ballen; Flügel graulich, ohne Randdorn, mit einem dunklen Fleck an der Endigung der zweiten Längsader; Schüpchen doppelt, klein, weiss; Grösse 2‴.

Weibchen: Gleicht den Mänchen nicht; Hinterleib elyptisch flachgedrückt, trübgelb, hinter den Einschnitten unregelmässig braun tingirt, die Vorderfüsse ganz einfach, die Flügel gelblich ohne Fleck. Sie ist bei Triest, wo sie am Ufer an ruhigen Stellen auf dem Meere lauft, gar nicht selten.

Loewia nov. gen. mihi.

Kopf kugelig, Augen haarig, bei den Männchen eng zusammenstossend, Fühler kürzer als das Untergesicht, das dritte Glied so lang als das zweite, die Untergesichtsleisten ungewimpert, Hinterleib flach elyptisch, der erste Ring verkürzt; die Mittelzelle lang gestielt, hintere Querader gerade, jenseits der Mitte der Mittelzelle.

Unterscheidet sich von den Gattungen mit geschlossener Mittelzelle, als: *Clista*, *Rinophora*, *Leucostoma*, *Melanophora* durch die haarigen Augen, von *Panzeria* und *Wiedemannia* (*Mintho Rond.*) durch die Kürze der Fühler, von *Baumhaueria* und *Scopolia* durch die ungewimperten Gesichtsleisten.

Muss in der Meigen'schen Exposition hinter *Panzeria* stehen.

Gewidmet dem, um die Dipterologie so hoch verdienten Herrn Director und Professor Dr. H. Löw in Messeritsch.

L. setibarba nov. sp. mihi.

Männchen: Schwarz, Fühler kurz, schwarz, schwarzhaarig, Augen dichtbehaart, von der dreieckigen kleinen Stirne steigen die Borsten längs dem Augenrande über die Wangen bis zu den Backen herab, die eigentlichen Gesichtsleisten ungewimpert, an den Mundwinkeln aber und Backen stehen lange und dichte schwarze Haare; Rückenschild schwarz, ohne Zeichnung, borstig, Schildchen schwarz, hinten mit langen Borsten, Hinterleib flach, breit, glänzend schwarz, hinter den Einschnitten schwach grau be-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

reift; erster Ring am Hinterrand mit zwei starken Borsten, zweiter Ring mit vier, zwei gegen den Vorder-, zwei gegen den Hinterrand, dritter und vierter Ring vielborstig, Bauch schwarz, ohne Borsten; Füsse schwarz, schwarzhaarig und borstig, Flügel bräunlich, ohne Randdorn, mit langgestielter Mittelzelle; Grösse 3'''.

Es sind nur zwei Männchen vorhanden, die Herr Dr. Schiner im Jahre 1854 bei Nussdorf fing.

Macquartia Meigen.

Macq. monticola nov. sp. mihi.

Fühler schwarz, Untergesicht zwischen Wangen und Backen röthlich, sonst so wie die Stirne silberweis, schwarzschillernd, letztere stark vorstehend mit schwarzer Strieme, Taster fadenförmig, braun, Rückenschild lichtgrau mit vier Striemen, von denen die mittlern vorne oft zusammenfliessen, die äussere breiter und an der Quernaht deutlich abgesetzt sind; Hinterleib walzig, durchscheinend roth, auf dem Rücken mit breiter schwarzer Strieme, die am Hinterrande des dritten Ringes sich erweitert und den ganzen After einnimmt; der ganze Hinterleib schillert silberweiss gewürfelt; erster Ring ohne Dornen, die übrigen, besonders der vierte vieldornig; Füsse schwarz, *dexien*-artig lang, Flügel bräunlich mit einem kleinen Randdorn; Spitzen-Querader gerade, nicht ganz scharfwinkelig abgebogen.

Sie unterscheidet sich von *Panzeria lateralis* Fabr., der sie ähnelt durch die offene Mittelzelle, durch die viel dichter behaarten Augen und die langen Füsse.

Auch erinnert sie an *Tachina argyreata* Meg. bei Meigen, von der Meigen in seinem 4. Bande der „syst. Beschreibung der bekannten europ. zweiflügl. Insecten" sagt, er wisse nicht ob sie behaarte Augen habe oder nicht, und die ebenfalls aus Oesterreich stammt; allein in seiner neuesten Exposition im 7. Bande l. c. stellt er *argyreata* wieder zu *Tachina* im engern Sinne; er muss sich also überzeugt haben, dass sein Thier nackte Augen gehabt habe.

Die Behaarung der Augen bei der soeben beschriebenen Art ist so dicht, dass auch nicht der geringste Zweifel darüber entstehen kann.

Ich habe sie zwei Jahre hintereinander in der sogenannten Thalhof-Riese, einem Wege auf den hohen Schneeberg gefangen. Sie sitzt auf Steinen und ist dort gar nicht selten, anderswo ist sie mir nicht vorgekommen.

Tachina Meig.

Tach. cognata nov. sp. mihi.

Fühler braun, die beiden ersten Glieder bei den Männchen grau bestäubt, bei den Weibchen gelb, die Borste an der Basis verdickt, lang, dreigliederig; Untergesicht und Stirne silberweis, schwarz schillernd, bei beiden Geschlechtern breit, mit dunkelgrauer Strieme, zu beiden Seiten derselben; bei den Männchen eine, bei den Weibchen zwei Reihen sehr langer und starker Borsten, von denen eine oder zwei unter die Insertion der

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Fühler herabgehen; auch auf dem Scheitel stehen starke Borsten, von denen die zwei stärksten nach rückwärts gebogen sind; Taster gelb, vorne etwas kolbig; der sehr borstige Rückenschild, das Schildchen und die Brustseiten gelbgrau bestäubt, so dass auf ersterm kaum vier zarte Linien unterschieden werden können; Hinterleib bei den Männchen walzig, bei den Weibchen elyptisch flach, dicht silbergrau bestäubt, würfelartig schillernd, die zwei ersten Ringe an den Seiten durchscheinend rothgelb; erster Ring unbewehrt, zweiter Ring mit vier Borsten auf dem Rücken, je zwei hintereinander, an der Seite je eine, der dritte vorn mit zwei, hinten mit vielen Borsten, der vierte ganz borstig. Füsse, schwarz, grau bestäubt, Flügel glashelle, am Vorderrande gelblich, mit einem ziemlich starken Borstenkamm und einen doppelten Randdorn, die erste Längsader ganz, die dritte bis über die kleine Querader, und die fünfte an der Basis mit Dornen besetzt: Grösse 3½'''.

Sie ist die nächste Verwandte zu *Tachina Soror* Zetterst., von der sie sich ausser anderm hinlänglich durch die drei bedornten Längsadern unterscheidet, während *Soror* nur auf der dritten Längsader 7 — 14 Dornen hat; ich fing sie im Monate August 1854 im Dornbacher Parke auf *Knautia arvensis* ziemlich häufig, auch ist sie mir seitdem einzeln mehrere Male vorgekommen.

Fallenia Meig.

Fall. fasciata nov. sp. mihi.

Fühler schwarz, so lang als das Untergesicht, drittes Glied sechsmal so lang als das zweite, bei den Weibchen etwas kürzer und die zwei ersten Glieder graugelb bestäubt; Untergesicht zurückweichend, grau, die beiden Leisten der ganzen Länge nach mit starken Wimpern besetzt; Stirne bei beiden Geschlechtern breit, bei den Männchen nur etwas schmäler, grau mit schwarzer Strieme, zu beiden Seiten bei den Männchen mit einer, bei den Weibchen aber nur in der Scheitelgegend mit zwei Reihen starker Borsten besetzt, von denen an jeder Seite drei über die Insertion der Fühler auf die Wangen herabgehen, Augen dichthaarig. Rückenschild und Schildchen schwarz, grau bestäubt, sehr borstig, der erstere mit vier deutlichen schwarzen Striemen; Hinterleib walzig, glänzend schwarz, hinter den Einschnitten mit silberweissen, ziemlich breiten ununterbrochenen Binden, die durch silberweisse nicht genau begränzte Bestäubung hervorgebracht werden. Erster Ring am Hinterrande mit vier Borsten, die zwei mittleren kleiner, zweiter Ring vorne und rückwärts mit je zwei bis drei starken Borsten, sonst überall mit kleinen besetzt, dritter und vierter Ring vielborstig; Geschlechtsglied des Männchens ein wenig vorstehend, und unterwärts gebogen, Flügel glashelle mit einem Randdorn, Mittelzelle am Vorderrand des Flügels ausmündend geschlossen, nicht oder sehr kurz gestielt, Beine schwarz. Grösse 3'''. Ich fing sie im April 1855 im Prater bei Wien, selbst in Copula sehr häufig, sie sassen auf der Erde im Grase und an Halmen, auch sind sie mir seit der Zeit einzeln vorgekommen.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Clista Meig.

Cl. atra nov. sp. mihi.

Glänzend bläulich schwarz, Untergesicht grau, Stirne (Weibchen) breit, blauschwarz, kaum etwas grau bereift, mit tief schwarzer Strieme und zwei Reihen Borsten an jeder Seite, die nicht auf die Wangen herabgehen; Fühler schwarz mit feinhaariger Borste; Taster schwarz, vorne kolbig, Rückenschild, Schildchen und der flach elyptische Hinterleib glänzend bläulich schwarz; der erste Ring unbewehrt, die übrigen mit wenig Borsten, der vierte wie gewöhnlich vielborstig; Beine schwarz, Flügel glashelle, am Vorderrande graulich ohne Randdorn, die spitzen Queradern bogenförmig gekrümmt, die Mittelzelle an der Flügelspitze mündend, geschlossen. Grösse 1½'''. Gefangen bei Triest.

Sie hat Aehnlichkeit mit *Clista Foeda* Wied. bei Meigen, unterscheidet sich aber von ihr durch die Körperfarbe, die in's Blaue aber nicht in's Grüne zieht, die ganz stiellose geschlossene Mittelzelle, und den Mangel des Randdornes.

Nemorea Meig.

Nem. tessellans nov. sp. mihi.

Stirne vorstehend, grau mit schwarzer Strieme, bei den Männchen verengt mit einer, bei den Weibchen breit mit zwei Reihen Borsten, die nicht auf die Wangen herabgehen, Fühler schwarz, Untergesicht röthlich, Backen schwarz, schwarzhaarig. Taster vorne etwas verdickt gelb, Hals und Backenbart grau, dicht; Rückenschild und Schildchen glänzend schwarzblau, ersterer vorn leise grau bereift, mit dem Anfang von vier schwarzen Striemen, die man übrigens nur von rückwärts sieht, letzteres mit gelber Spitze; Hinterleib elyptisch, dunkel schwarzblau, mit leiser grauer Bereifung, die in gewissen Richtungen würfelartig schillert, an den Seiten des zweiten Ringes Spuren von dunkelroth durchscheinenden Stellen. Das Geschlechtsglied des Männchens ist gross, sehr borstig, unterwärts gebogen und legt sich in eine schwach concave Klappe am Bauche. Beine schwarz, Flügel graulich, kleine Querader etwas dicker. Grösse 4'''. Dr. Schiner fing sie im Jahre 1854 bei Nussdorf.

Aehnlichkeit hat sie nur mit *Nemorea consobrina* Meig., von der sie aber hinreichend durch die Zeichnung des Rückenschildes und Hinterleibes unterschieden ist.

Dexia Meig.

Dex. erythraea nov. spec. mihi.

Untergesicht silberweiss, unter die Augen herabgehend. Fühler schwarzbraun mit kurz gefiederter Borste, Stirne bei beiden Geschlechtern vorstehend, breit, jedoch beim Manne viel schmäler als beim Weibchen, mit schwarzer Strieme, bei den Männchen mit einer, bei den Weibchen mit zwei Reihen Borsten, Taster dick hervorstehend, vorne kolbig, braun; Rückenschild und Schildchen lichtgrau, der erste mit vier feinen schwarzen Striemen; Hinterleib lang, kegelig, durchscheinend, rothgelb mit breiter, schwar-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

zer Rückenstrieme, bei den Weibchen der dritte und vierte Ring, bei den Männchen nur der vierte Ring schwarz, das Geschlechtsglied unterwärts gebogen mit vier Hacken endigend, von denen die oberen länger, die unteren kürzer sind; der ganze Hinterleib silberweiss bereift, was in gewissen Richtungen gesehen, würflich schillert. Den ersten Ring ausgenommen, sind die Ringe borstig, Beine schwarz, Flügel braunaderig, die dritte und vierte Längsader über die spitzen Queradern hinaus fortgesetzt. Grösse 6'''. Gefangen bei Triest.

Sie hat eine Aehnlichkeit mit *Dexia nigripes* Fabr., ist aber durch die Kopfbildung himmelweit von ihr verschieden.

Dex. lata nov. sp. mihi.

Breit, gross. Untergesicht senkrecht, röthlichgrau, stark carinirt, an den Mundwinkeln mit starken Borsten, die Backen schwarz, borstig, Fühler kürzer als das Untergesicht, braun, das erste und zweite Glied bei einigen gelbgraulich, die Borste kurzgefiedert, Stirne grau mit schwärzlicher Strieme und den gewöhnlichen Borsten; Taster gelb. Rückenschild und Schildchen lichtgrau, der erste mit vier zarten Striemen; Hinterleib breit, elyptisch, grau, schwarz (borstig gewürfelt). Der erste Ring sehr verkürzt, Beine schwarz, grau bereift, nicht besonders lang; Flügel graulich. Grösse 5'''.

Gemein um Wien, besonders in Wäldern auf Schirmblumen.

Sie hat einige Aehnlichkeit mit *Dexia ferina* Fall., von der sie sich durch die kürzer gefiederte Borste, durch die Anzahl der Rückenstriemen, die kürzeren Füsse, und endlich durch ihre dicke und breite Gestalt hinlänglich unterscheidet.

Einige besondere dipterologische Bemerkungen.

Es ist heuer (1856) bei Triest in beiden Geschlechtern und nicht selten eine Tachinarie gefangen worden, die in allen wesentlichen Stücken mit *Micropalpus ruficornis* Macq. Meigen's „system. Beschreibung der bekannten europäischen Zweiflügler," 7. Band. S. 220, Nr. 16 aus Macq. „Suit. a Buff. II. 83, 9" übertragen, so übereinstimmt, dass ich unmöglich glauben kann, Macquart und ich hätten nicht ein und dasselbe Thier in Händen gehabt.

Macquart in seiner „Histoire naturelle des Insectes-Diptères II. 83, 9" sagt: Long. 4½ lig. Semblable à l'haemorrhoidalis. Noire, à reflets verts. Les deux premiers articles des antennes d'un fauve rougeâtre vif; deuxième plus long que le troisième; troisième terminé un peu obliquement et rétrée à l'extrémité. Bande frontale d'un brun rougeâtre. Ecusson à extrémité rougeâtre. Abdomen marqueté de blanc; cinquième segment d'un rouge testacé; point de rouge sur les côtés. Pieds entièrement noirs. Cuillerons d'un blanc pur. Ailes un peu grisâtres. Je l'ai reçu de Bordeaux.

Eben aber diese Uebereinstimmung veranlasst mich zu einigen Bemerkungen, die Augen meines Thieres sind nackt, während Macquart in

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

seinem „Genus *Micropalpus*“ „Yeux velus“ verlangt, und weiter in seinen Differenzen von andern Tachinarien ausdrücklich sagt: „par le duvet qui couvre les yeux.“ Das dritte Fühlerglied ist kürzer als das zweite. Macquart sagt es genau so wie ich es gefunden habe. Nun verlangt er aber ebenfalls „deuxième article allongé, mais moins long que le troisième.“ Wenn also dieses *Dipteron* nicht eine eigene Gattung bilden soll, was wirklich schwer hält, da die übrigen Merkmale auf's Genaueste mit Macquart's Gattungsmerkmalen übereinstimmen, so müssen sie auch sagen, dass in manchen Fällen die Augen nackt, und das dritte Fühlerglied etwas kürzer sein kann als das zweite, d. h. kurz die Gattungsmerkmale von *Micropalpus* Macq. Meig. müssen um diese zwei vermehrt werden.

Meigen führt in seiner „systematischen Beschreibung der bekannten europäischen Zweiflügler,“ 3. Band, 288, 19 einen *Syrphus (Cheilosia) flavipes* Panz. auf, von dem Panzer nur das Weibchen gekannt hat.

Professor Zetterstedt führt diese *Cheilosia* als auch in Schweden vorkommend, in seinem Werke: „Diptera scandinaviae“ 784, 9 als *Eristalis flavipes* auf; kennt aber auch nur das Weibchen.

Ich war heuer im Frühling so glücklich zu mehreren Weibchen von *Cheilosia flavipes* Panzer auch ein Männchen zu fangen, und muss sagen, dass die Beschreibung Meigen's und Zetterstedt's vom Weibchen auch auf das Männchen passt, mit der einzigen Ausnahme, dass die Schenkel des Männchens beinahe zwei Drittheile von der Wurzel aus dunkelbraun, beinahe schwarz sind. Die Augen sind, wie Zetterstedt angibt, bei beiden Geschlechtern und zwar dicht behaart.

Prof. Zetterstedt führt ferner in seinen „Diptera scandinaviae“ 786, 11 eine *Eristalis (Cheilosia) gilvipes* an, kennt aber auch nur das Weibchen. Ich habe heuer (1856) im Frühling eine Menge Männchen und Weibchen, auch in Copula gefangen, und kann daher über das Männchen Auskunft geben. Das Männchen hat behaarte Augen, der Discus seines Hinterleibes ist schwarzblau, beinahe sammtartig, sehr dünn graugelb behaart, wodurch es sich auch unter andern von den Männchen von *Cheilosia flavipes* Panzer, das dichter gelb behaart, ist unterscheidet, und hat ebenfalls die zwei obern Schenkel-Drittheile schwarzbraun.

Cheilosia Chloris Zetterst. habe ich 1855 und 1856 im Frühlinge in ungewöhnlicher Menge gefangen, aber bei keinen Exemplar das beschriebene Grübchen im Schildchen gefunden.

Die von Meigen in seiner „system. Beschreibung der bekannten europäischen Zweiflügler,“ 3. Band, 239, 15 und 16 aufgeführten *Milesia (Criorrhina) ruficauda* Degeer und *Milesia (Criorrhina) Ranunculi* Panz. sind nur Farben-Varietäten. Ich habe diese Thiere durch mehrere Jahre hindurch im April auf den Kätzchen von *Salix incana* Schr. ziemlich häufig gefangen, sie fliegen untereinander, und ich habe Männchen mit rothgelbem After in Begattung mit Weibchen mit weissgelbem oder weissem After und umgekehrt getroffen. Was beide Auctoren vergessen oder übersehen haben, ist,

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

dass das Untergesicht des Weibchens weniger verlängert, als das des Männchens, und mit einer breiten schwarzen Strieme versehen ist. Die langen weissen Haare, die Panzer seiner *Ranunculi* zuschreibt, finden sich auch bei *ruficauda* Deg. Diese weissen Haare sind sehr hinfällig, und man bringt oft frisch gefangene Exemplare, bei welchen sie beim Einfangen und Aufspiessen noch vollkommen da waren, ohne dieselben nach Hause. Exemplare, die vollkommen unversehrt in meine Sammlung kamen, haben sie in derselben ohne Ursache verloren, so dass kaum mehr eine Spur davon zu sehen ist.

Viele Hunderte von Exemplaren von *Odontomya viridula*, die ich heuer auf *Melilotus officinalis* Dsr. in der Nähe des Neusiedlersees, des Stratiomyden-Paradieses fing, haben mir die Ueberzeugung verschafft, dass *Odontomyia subvittata* Meig., *interrupta* Löw und *jejuna* Schrank nichts als Farben-Varietäten sind. Die schwarze Rückenstrieme verliert sich in allen Abstufungen, bis endlich *Odontomyia jejuna* Schrank erscheint, da sie sonst kein einziges Unterscheidungsmerkmal zeigen, als die Verschiedenheit oder der Mangel der Rückenstrieme, so kann man, glaube ich wohl mit vollem Rechte, nur auf Farben-Varietäten schliessen, wenn man an einem engbegränzten Orte (einige Hundert Schritte) zur selben Stunde alle möglichen Verschiedenheiten fängt.

Dr. Schiner sprach in seiner „Aufzählung aller im Kaiserthume Oesterreichs aufgefundenen Zweiflügler" in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereines 1854 pag. 36 die Vermuthung aus, *Laphria proboscidea* Löw könnte das Weibchen von *Laphria fimbriata* Meig. sein.

Diese Vermuthung ist nun zur Gewissheit geworden. Herr Friedrich Brauer, Doctorand der Medicin, fing heuer (August 1856) auf dem Anninger bei Mödling beide in Begattung. Auch fanden sich an selbem Orte ausschliesslich nur *Laphria fimbriata* Meig. ♀ und *Laphria proboscidea* Löw ♀, deren er ausser den copulirten mehrere fing.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Egger Johann Nepomuk Georg

Artikel/Article: Neue Dipteren. 383-392